

Recht auf öffentliche Information

Öffentliche Informationen werden der Bevölkerung Kambodschas weitgehend vorenthalten. Eine im Auftrag des Cambodian Center of Independent Media (CCIM) und Freedom House durchgeführte Studie belegt, dass über 80 Prozent der Kambodschaner ihr Informationsrecht kennen, aber nur jeder Fünfte von diesem Gebrauch macht. Zudem ist die Pflicht zur Herausgabe von Informationen bisher nicht im kambodschanischen Gesetz verankert.

Pa Nguon Teag, Geschäftsführer der CCIM, erklärte, dass Bürger über Schwierigkeiten bei der

Suche nach öffentlichen Informationen klagen. Dies sei vor allem auf die Behörden selbst zurückzuführen, die Informationen zurückhalten. Sie stufen viele Informationen – oftmals unnötig – als geheim ein, so Pa Nguon Teag. »Wir plädieren seit zehn Jahren für ein festes Gesetz, das Informationszugang sichert«, so Teag weiter. »Aber es scheint, dass der politische Wille innerhalb der Regierung fehlt.« Dies sei auf die weit verbreitete Korruption in Kambodscha zurückzuführen. Teag schöpft Hoffnung, dass sich die Situation nach den

kommenden Kommunalwahlen 2012 sowie den nationalen Wahlen 2013 bessert. Die Bevölkerung soll die Politiker unter Druck setzen.

CCIM erklärt auf ihrer Internetseite, dass sie vier Forderungen bezüglich eines Informationsgesetzes an die zuständigen Politiker schicken werde. Eine davon ist, die Zivilgesellschaft sowie die Öffentlichkeit an der Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzes zu beteiligen.

Vgl. www.ccimcambodia.org, 2.5.2012; Voanews, 14.5.2012

Mangelnde Transparenz bei Landvergabe

Während einer Begutachtung der UN zur staatlichen Landverteilung wurde eine ungerechte Landvergabe festgestellt. Mehrere 10.000 vertriebene Menschen beklagten, lediglich eine geringe oder gar keine Abfindung erhalten zu haben. Surya Subedi, UN Beauftragter für Menschenrechte in Kambodscha, beklagt eine mangelnde Transparenz bei der Landverteilung. Bauern, die seit Generationen das Land bewirtschaften, werden ohne Alternativen vor vollendete Tatsachen gestellt.

Subedi bemängelt vor allem die Bedingungen unter denen die Vertriebenen leben müssen. »Die Lebensbedingungen sind inakzeptabel und stellen eine Verletzung der Menschenrechte dar. Einige leben auf Müllhalden.«

Allerdings deutet sich eine Verbesserung an. Anfang Mai 2012 verkündete die kambodschanische Regierung einen vorläufigen Abbruch der Vergabe von Landlizenzen. Subedi erkennt darin einen bedeutenden Fortschritt: »Die Regierung muss nun zeigen,

dass sie es ernst meint und die Ausführung des Gesetzes bewilligen.« Aber gerade in der endgültigen Implementierung von Gesetzen sieht der Menschenrechtler in Kambodscha ein Problem, da oftmals der Wille der Politiker zu diesem Schritt fehle. Besonders in der Region Boeung Kak Lake, Phnom Penh, halten Demonstrationen seit Anfang Mai an. Siehe Artikel in diesem Heft S. 12 ff.

Vgl. www.cambodia.org, 10.5.2012; Voanews, 10.5.2012

Kaum Frauen auf Entscheidungsposten in Gewerkschaften

Frauen könnten in Gewerkschaften wirksamer für bessere Arbeitsbedingungen eintreten. Dies gilt insbesondere für Industriezweige, in denen vornehmlich Frauen arbeiten. Kambodschas Textilindustrie beschäftigt 400.000 Menschen. 90 Prozent davon sind weiblich, jedoch ist nur knapp die Hälfte dieser Frauen gewerkschaftlich organisiert. Lediglich zehn Prozent der Gewerkschaftlerinnen sind auf höheren Positionen eingesetzt und befinden sich daher in den männerdominierten Gremien in der Minderheit. Dabei

ist es wichtig, dass auch Frauen in höhere Position gewählt werden, in denen wichtige Entscheidungen getroffen werden.

Ti Sokhun, Arbeiterin einer Textilfabrik bei Phnom Penh, erzählt frustriert von ihren sieben Jahren Gewerkschaftsarbeit auf unteren Ebenen. Sie bewarb sich im Oktober 2011 für eine Position auf höherer Ebene und findet nun wesentlich mehr Gehör für die Belange von Frauen bei ihren Funktionärskollegen. Allerdings ist es immer noch schwierig, große Verbesserungen für Arbeiter-

rinnen in der gesamten Industrie umzusetzen.

»Innerhalb der Firmen geht es demokratischer zu als auf nationaler Ebene«, weiß Veasna Nuon, Autor des Buches *Gewerkschaftsbildung in Kambodscha*. Die größte Hemmschwelle für Frauen, in Gewerkschaften eine höhere Position einzunehmen, sei der Zeitfaktor. Frauen kümmern sich nach der Arbeit meist um die Familie. Bisher sind lediglich zehn Prozent der gewählten Vertreter auf staatlicher Ebene weiblich.

Vgl. Phnompenhpost, 22.5.2012